Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 3 (1899)

Heft: 24

Artikel: Ein Spaziergang auf dem Urnerboden [Schluss]

Autor: Kind, P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575865

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Saufergruppe auf bem Urnerboben.

Ein Spaziergang auf den Urnerboden.

Bon P. Rind, Pfarrer in Schwanden.

Nachbrud verboten. Alle Rechte vorbehalten.

(Shluß).

Mit gehn Original-Buuftrationen von J. Ruch (Schwanden), Baris.

er Alpsegen wird in rhythmischem Tonfall gesprochen, und um den Schall der Stimme zu verstärken, hält der Senn einen Milchetrichter vor den Mund. Die Sitte des Alpsegens ist uralt; aber es muß jedem auffallen, daß sich die Litanei in ihrer Form teilweise start modernisiert hat. Von

einem "Echo" zu reden, wäre vor hundert Jahren feinem Sennen eingefallen.

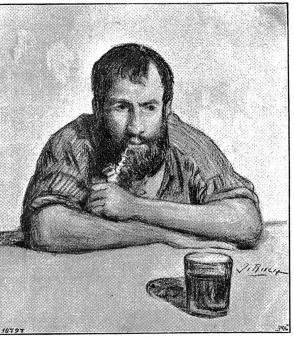
Noch manch andere alter= tümliche Sitte herrscht da oben. Wenn eine der Töchter vom "Boden" auf einen Sonntag als "Gotta", d. h. Taufpatin hinunter ins Thal in eines ber Dörfer bes Ur= nerlandes muß, so gilt das als so hohe Ehre, daß man ihr ein Stück weit das Geleite gibt mit Flintenschüffen, Schellenläuten und hellen Jauchzern. Und fo lange noch wird geschoffen und ge= schellt, bis die Davoneilende ben Blicken ber Zurückgesbliebenen ganz entschwunden ist. Schabe, daß die alte Tracht der Frauengewänder, die den alten Sitten erft die rechte Farbe gabe, so ganz verschwunden ift.

Der Himmel beginnt sich zu trüben, eilige Wolken

drängen sich über den Claridenstock her, und einige heftige, urplögliche Windstöße mahnen uns, die wir ganz ahnungsslos vor dem Gasthaus zum Urnerboden auf dem ausssichtsreichsten Punkte des Moränenhügels sitzen, zum Aufbruch. Es ist uns leid, daß wir fort müssen. Wan sollte einige Tage hier weilen, tagsüber in den Bergen umherstreisen und abends Leib und Seele ausruhen lassen in der Kühle und Stille der Dämmerstunde dieses friedslichen Alpenthälchens.

Wir wenden unsere Schritte wieder dem Ausgang des Thales zu. Ueber dem flachen, baumlosen Thalsgrund und seinen braumen Weilern, über den tannens

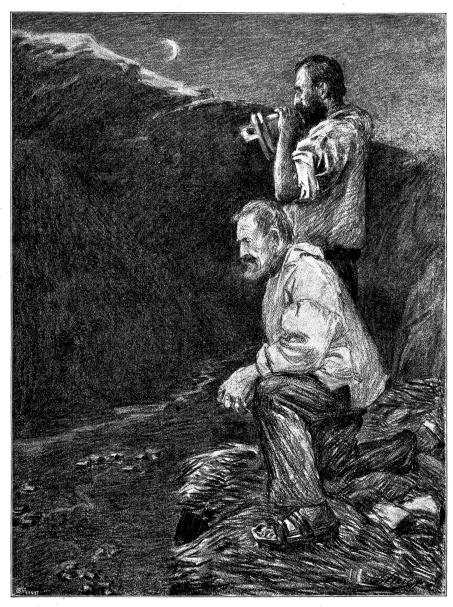
gefrönten Anhöhen der Schlußmoräne zeigen sich in weichen, duftigen, violetten Farbentönen die Gipfel des Freiberges und des Grenzgebirges zwischen dem Sernsthal und dem Thal des Walensees. Im Abstieg über Frutt wersen wir noch einen raschen Blick in den schäumenden und tosenden Felsenkessel des "Berglistübers", des mitteleren Falles des Fätschbaches.



Senne bom Urnerboben.

Der Bach stürzt sich hier in dichtbewaldeter Schlucht aus einer ganz schmalen Kluft über eine beträchtlich hohe, halbkreisförmige, in halber Höhe tief unterhöhlte Wand himunter in ein kreisrundes Felfenbecken. Man kann gang gefahrlos unter der überhän= genden Wand hinter den Fall gelangen, dem gegenüber fent= recht aus der Schlucht ein tannenbewachsener Felsen= turm emporragt. Der An= blick der donnernden Waffer= maffen in dieser eigenartigen Umgebung, beleuchtet von ben oben einfallenden Sonnen= ftrahlen, während der Be= schauer selbst sich in fühler Dämmerung befindet, ift höchst originell. Freilich, wenn im Frühling der Bach außerordentlich großeWaffer= mengen mit fich führt, ist der ganze Reffel bermaßen

von weißem Gischt und Dampf erfüllt, daß man von Wand und Höllung nichts mehr sieht und es kaum wagen wird, in das verschleierte Geheimnis dieser großartig wilden Naturerscheinung einzudringen, ganz abgesehen davon, daß man sich einer vollständigen Durchnässung aussehen würde. Der Temperaturunterschied zwischen der Kellerkühle dieser Schlucht und der Sommerhise draußen und der Unterschied des Lustsbruckes ist übrigens so start, daß sich dei unvermitteltem, raschem Hineinlausen in erhistem Zustand und ohne vorherige Abkühlung leicht Beklenmungen im Atem einstellen



Der Alpfegen. Studie vom Urnerboden.

Um Schluffe unseres kleinen Ausfluges genoffen wir | voll finfterer Ratfel und unversöhnlicher Kampfe.

noch ganz unerwartet den An= blick eines herrlichen Natur= bilbes, eine jener Offenbarun= gen der Naturschönheit, die sich nur selten, in besonderen Momenten der Beleuchtung, barbieten, und eben barum einen außergewöhnlichen, ge= heimnisvollen Reiz haben. Es war nachmittags 2 Uhr. Der Himmel hatte sich mit drohenden, gewitterhaften Regen= wolfen bedeckt. Schwere Tro= pfen begannen zu fallen. Der ganze hintergrund des Lint= thales hüllte sich in einen zarten, grauen, durchsichtigen, aus Wasserbünsten und Regentropfen gewobenen Schleier. Die ungeheuren Bände der Tödigruppe erschienen noch gigantischer, drohender, schwär= zer als sonst. Das gewaltige Felsenthor zwischen den trotigen Gebirgspfeilern des Gelb= fanft und des Gamfistockes fah aus wie der Eingang zu einer Burg wilder Berg= geister, Berge zerschmettern= der, Welten zerstörender Riefen. Aber durch das schwarze, grauenvolle Felsenthor schim= merten in hellem Glanze der weiße Strom bes Biferten= firns und die weißen versgletscherten Gebirgskämme, die ihn umringen. Die ganze Firnwelt dort hinten stand in den Strahlen der Sonne, die für unsere Augen hinter den schwarzen Wolfenmassen völlig verborgen lag. Es war, als öffne sich dort der Eingang in eine lichtere, schönere Welt, hoch über dieser Erdenwelt

⇒ Wille.

Das Ceben ist kein Würfelspiel, Wir wählen beides, Weg und Ziel. Was immer sich zum Kampfe stellt, Ein fester Wille zwingt die Welt. So mancher bleibt am Berge stehn, Er meint, ein Wunder werd' gescheh'n. Ja, Wunder wirkt die frohe Kraft, Der fleiß, den Zagheit nicht erschlafft!

Sei auf vernarbte Wunden stolz; Ein Wurm kommt kaum in gutes Holz.— Klag' keiner seinen Herrgott an, Wir wählen Beides, Ziel und Bahn.